

Au-Blick

Ausgabe Nr. 11
Herbst 2001

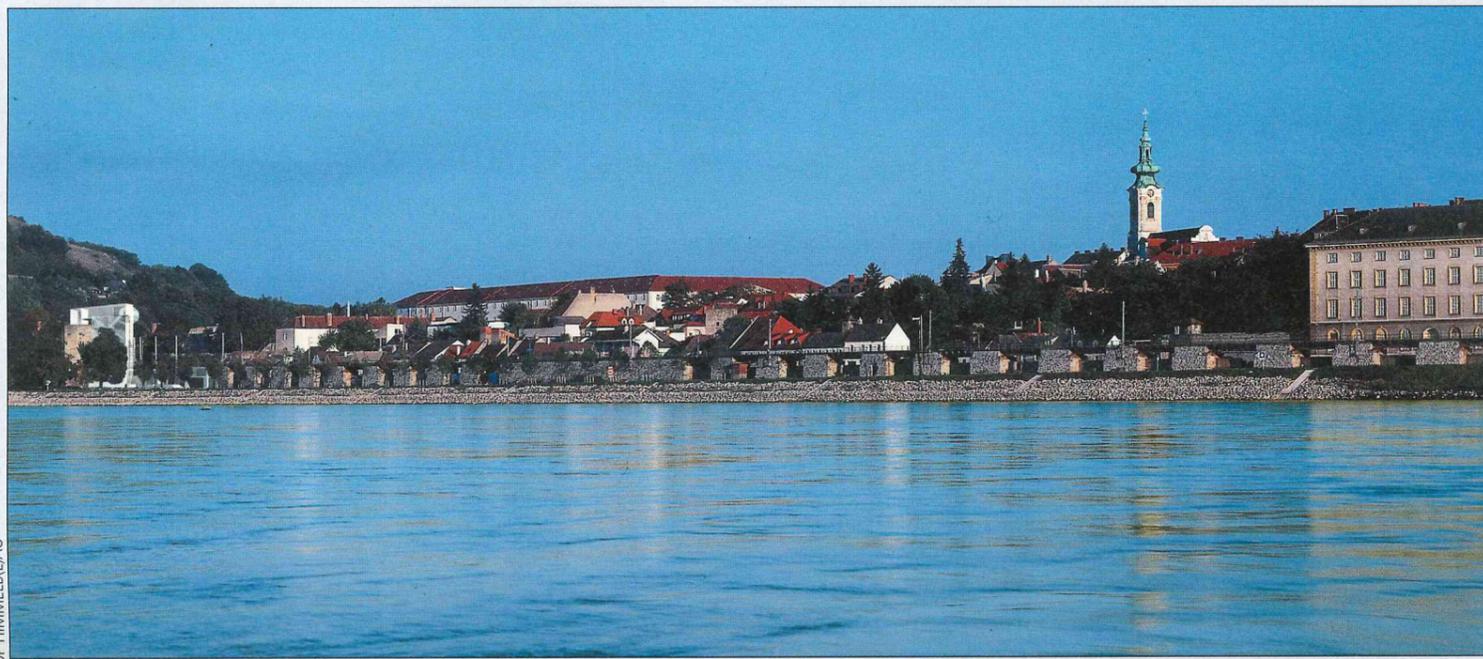
Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

In Hainburg entsteht ein modernes Nationalpark-Besucherzentrum

Brücke zwischen Alt und Neu



EIN KÜNFTIGER NEUER BLICK AUF DIE HAINBURGER DONAULÄNDE

COOP HIMMELB(L)AU

Am 3. September wurde in Hainburg der Spatenstich zum Bau eines modernen Besucherzentrums durchgeführt. Im Frühjahr 2003 soll es eröffnet werden. Es ist ein mutiges Projekt, das von Begeisterung, aber auch Ablehnung begleitet wird.

Die Hainburger drängten sich um das Architektur-Modell des Besucherzentrums. Anerkennendes Nicken bei den einen, Kopfschütteln bei einigen anderen. „Was man heute alles Tolles

macht“, freute sich ein älterer Herr. Aber ist denn Holz nicht viel ökologischer als Glas und Beton? Und warum baut man in der Nähe eines historischen Denkmals - eines Wasserturms

aus dem 13. Jahrhundert? Die große Informationsveranstaltung für die Hainburger anlässlich des Spatenstichs war gut besucht. Im dicht besetzten Infzelt hatten Nationalpark-Mitarbeiter alle Hände voll zu tun, Informationsmaterial auszuhändigen und Rede und Antwort zu stehen. Landeshauptmann Erwin Pröll freute sich über die Diskussion: „Mir würde angst und bang, würde nicht diskutiert werden. Hier wird ein demokratisches Grundrecht ausgeübt.“

Aber ein ästhetisches Urteil über das Projekt war ihm von den Hainburgern nicht zu entlocken: „Mir graut vor einer Zeit, als es möglich war, Geschmack politisch zu oktroyieren. Was von Experten abgesegnet wird, muss die Politik umsetzen.“

Die Experten: Im Jahr 1999 wurde ein Architektur-Wettbewerb durchgeführt. Die eingereichten Projekte wurden von einer Jury unter dem Vorsitz des inter-

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter



GROTESSOHN

LH PRÖLL UND LH-STV ONODI LASSEN SICH VON ARCHITEKT PRIX DAS MODELL ERKLÄREN

EDITORIAL

Sind die Donau-Auen auf Dauer geschützt? Siedlungsentwicklung und Osterweiterung, die Wünsche zum Ausbau der Wasserstraße, der geplante Autobahnring um Wien, die rasante Zunahme des Verkehrs am Boden und in der Luft, der immer größere Druck auf die Erholungsräume: Gründe genug für manch skeptische Stimme zum fünfjährigen Nationalpark-Jubiläum. Die Donau-Auen haben den konsequentesten gesetzlichen Schutz, der in Österreich möglich ist: Nationalparkgesetz, Natura 2000, die Verpflichtungen aus der internationalen Ramsar-Konvention. Ein Donau-Oder-Kanal oder eine Stelzenautobahn durch die Lobau sind einfach nicht genehmigungsfähig. Auch alle Eingriffe am Fluss - außer in der unmittelbaren Schifffahrtsrinne - unterliegen den nationalparkrechtlichen Verfahren. Der vor fünf Jahren abgeschlossene Staatsvertrag

schafft die Basis für die konsequente Umstellung von Forstwirtschaft und Jagd auf den Nationalparkflächen: Die Entschädigungsfrage, großes Problem vor allem bei vielen osteuropäischen Nationalparks, ist definitiv gelöst. Doch letztlich - und da mögen die Skeptiker Recht haben - wird eines entscheidend sein: gelingt es uns, den Nationalpark Donau-Auen und die anderen österreichischen Nationalparks als Selbstverständlichkeit und als Teil unseres nationalen Selbstbewusstseins zu etablieren? Dafür haben unsere Mitarbeiter in den letzten fünf Jahren ihr ganzes professionelles Engagement gezeigt. Darum wird es uns auch in den nächsten fünf Jahren gehen: Wir hoffen dabei auch auf Ihre Unterstützung!



Carl Manzano

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

KOVACS

Wilder Wein - ein botanischer Schatz

Die Zeit der Weinlese ist vorbei, edle Tropfen munden im Glas, sind bereit für ihre Auszeichnungen. Im Wein liegt die Wahrheit - aber auch Kreativität, Profilierung und die Wirtschaft haben hier ihren Platz: Primus Carnuntum, Weinherbst oder Römerweinstraße sprechen für sich. Die Urform des Weines, welche die Grundlage für den ersten vorrömi-

schen Weinbau in Mitteleuropa bildete, wächst in den Donauauen. Nur noch hier und in den Auwäldern der March kommt die echte Wilde Weinrebe (*Vitis vinifera ssp. sylvestris*), heute eine stark gefährdete Art, vor. Durch ihre Seltenheit zählt sie zu den botanischen Schätzen der Region. Jetzt sind die wilden Reben mit ihren flammend roten Blättern besonders gut zu erkennen.



DOLECEK

INHALT

Unbekannte Großmacht

In Österreich gibt es 120 Ameisenarten. Die Hälfte davon auch im Nationalpark Seite 3

Gänshaufentraverse umgebaut

Die alte Wehranlage wurde umgebaut; ein Aussichtsturm bietet Au-Blicke Seite 4

Mittelalterstadt Hainburg

Eine Stadt soll der Vergessenheit entrissen werden; umfangreiche archäologische Grabungen legen ein Kulturjuwel frei Seite 5

Heidentor: Geheimnis gelüftet

Umfangreiche Renovierungen abgeschlossen; das Heidentor ist gar kein Tor Seite 5

Fünf Jahre Nationalpark

Gute Noten, skeptische Stimmen; Prominente melden sich zum NP-Geburtstag Seite 7

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von öS 100,-/ Euro 7,26 gerne zu.
Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at



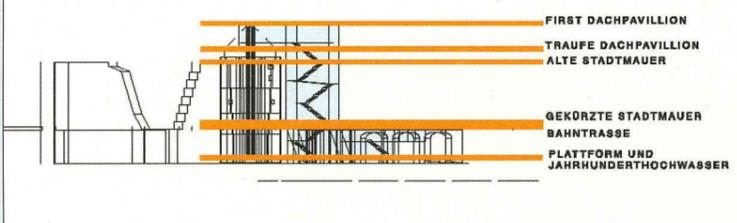
Fortsetzung von der Titelseite

Selbstbewusst und zeitgemäß

national renommierten Architekten Hans Hollein begutachtet. Als Sieger ging Coop Himmelblau hervor. „Es ist schon etwas Besonderes, wenn man in seiner Heimatstadt ein Bauwerk errichten darf“, freut sich Architekt Wolf Prix, ein gebürtiger Hainburger. Unmittelbar an der Donau, der Lebensader des Nationalparks, wird ein transparentes Gebäude errichtet, „eine neue, gläserne Stadtmauer“ laut Prix. Aber für die Hainburger ist es schlicht „der Wasserturm“. Der eigentliche Wasserturm ist ein vollständig erhaltener Wehrturm aus dem 13. Jahrhundert, der in die neue Konstruktion integriert wird, ohne verbaut zu werden. Er wird von einem Zubau und einem Schuppen befreit und oben über eine Glasbrücke mit dem Besucherzentrum verbunden werden. Zu dieser Lösung hat auch das Bundesdenkmalamt einen positiven Bescheid abgegeben (siehe Kasten). „Wir haben uns um genau diesen Standort bemüht, weil er die Möglichkeit



DI GÜNTER LIEBEL (BMLFUW), DIR. CARL MANZANO (NP), VIZEBÜRGERMEISTER HAINBURG HORST RUSNAK, LH ERWIN PRÖLL, LH-STV HEIDEMARIA ONODI BEIM SPATENSTICH IN HAINBURG



bietet, im Kerngebiet des Nationalparks und doch im städtischen Bereich zu bauen“, erläutert Nationalparkdirektor Manzano. Das neue Besucherzentrum steht unmittelbar an der Grenze zur Slowakei und zu Ungarn. Es soll Zeichen der Verbundenheit und Ausgangspunkt gemeinsamer Besucherprogramme sein. Es soll eine Brücke sein zwischen alt und neu, zwischen Mensch und Natur, zwischen Österreich und seinen Nach-

barn. Manche allerdings, wie Prof. Bernd Lötsch oder die Hainburger Wasserturm-Initiative, lehnen die Konzeption



DICHTES GEDRÄNGE, HEISSE DISKUSSIONEN

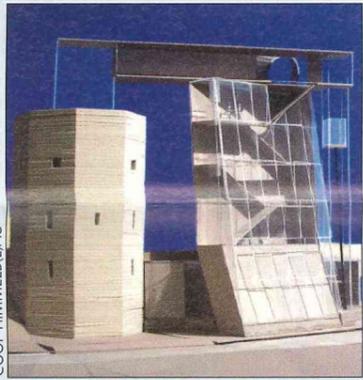
Neue Forst-Chefs

Der Auwald des Nationalparks steht unter Aufsicht professioneller Forstteams. Waldpflege, Naturschutz und Quellschutz gehören zum Aufgabengebiet der Österreichischen Bundesforste AG und der Wiener MA 49. Eine Arbeit zum Wohle der Bevölkerung, wie DI Andreas Januskovecz, der neue Leiter der MA49 betont. Ausbau der

Umweltbildung und Umstellung der städtischen Landwirtschaft auf biologischen Landbau sind zwei seiner Ziele. Ebenfalls relativ jung im Amt und mit ehrgeizigen Plänen in der Tasche steht DI Dr. Georg Erlacher den Bundesforsten vor. Erlacher kennt das Thema Holz bestens, leitete er doch zuvor die gesamte Produktion des Papierproduzenten Stora Enso.



MA 49 DIE „OBERFÖRSTER“: JANUSKOVECZ, ERLACHER



COOP HIMMELBLAU

FÖRSTER'S VOICE

Der Sparefroh

Im November 1989 habe ich nach einigen Wanderjahren durch diverse Forstbetriebe der Österreichischen Bundesforste meinen Dienst als Kanzleiförster der Nationalpark-Forstverwaltung Eckartsau angetreten. Zu meinen Hauptaufgaben gehört seither nicht nur die Organisation des Betriebes und die Überwachung des Budgets - dies trug mir bereits nach kurzer Zeit den Spitznamen „Sparefroh“ ein - sondern auch die Renovierung und Instandhaltung des Barockjagdschlusses Eckartsau. Nicht nur die Funktionsbezeichnung - jetzt heißt es Betriebsbüroleiter - hat sich seit dieser Zeit geändert. Damals wurden zwar die Holznutzungen bereits auf einen kommenden Nationalpark abgestimmt, alles andere war aber noch offen. Es folgte die Zeit der Entschädigungsberechnungen, eine harte Zeit mit vielen „Nachtsitzungen“. Nach einer solchen wurde ich von

einer Bewohnerin des Schlosses Eckartsau aufgefordert, Strom zu sparen und die Beleuchtung in der Kanzlei abzudrehen. Sie war um vier Uhr morgens erwacht und es brannte Licht im Büro. Neben den administrativen Aufgaben, wegfallende Arbeiten werden prinzipiell durch neue Anforderungen ersetzt, bin ich auch als Besucherbetreuer und in der Aufsicht (teilweise auch als freier Dienstnehmer der NP Ges.m.b.H.) tätig. Für das Wildtiermanagement und andere Aufenthalte in der wunderschönen Natur bleibt nur mehr die Freizeit.

Die gehört aber fast zur Gänze dem Naturraum des Nationalparks Donau-Auen.



ING ERICH WERGER, BETRIEBSBÜROLEITER NP FORSTVERWALTUNG ECKARTSAU

NPV ECKARTSAU

AUS DEM BESCHIED DES BUNDESDENKMALAMTES:

„Das vorliegende Projekt beinhaltet, in Verbindung mit dem historischen Wasserturm ein Ausstellungs- und Informationszentrum zu errichten. Das Konzept sieht vor, dass historische und neue Bausubstanz voneinander ablesbar bleiben. Die Eingriffe in die geschützten Bauteile beschränken sich auf einen Mauerdurchbruch im EG mit einer lichten Breite von 1,40m und 2,40m Höhe. Das Sockelgebäude stützt sich nicht auf der Stadtmauer ab, sondern wird mit einer verglasten Fuge ausgeführt, sodass die gesamte Höhe der Stadtmauer sichtbar bleibt. Auch die „gläserne Stadtmauer“ stützt sich nicht auf der historischen Substanz ab. Die derzeit bestehenden Ein- und Aufbauten und das Gebäude der Stromgendarmarie aus dem 20. Jhd. werden abgebrochen und der Turm dadurch wieder freigestellt. Der historische Turm der Stadtbefestigung (Wasserturm), sowie der in das Projekt integrierte Abschnitt der Stadtmauer ist im aufgehenden Mauerwerk zu untersuchen, zu befragen und einvernehmlich ein Restaurierkonzept zu erstellen... Der geplante Durchbruch im Erdgeschoß durch das Turmmauerwerk hat unter restauratorischer Aufsicht zu erfolgen.“

STATEMENTS



Die Stadtgemeinde Hainburg profitiert in zweifacher Hinsicht von diesem Projekt: der Wasserturm wird erhalten und in seiner ursprünglichen Form zur Gänze sichtbar gemacht. Hainburg bekommt zudem ein modernes Informationszentrum, das für den sanften Tourismus ein weiterer Anziehungspunkt werden soll.

Franz Hirschl, Bürgermeister Hainburg



Hier erleben wir den mittelalterlichen Turm, die Eisenbahnkonstruktion des 19. Jahrhunderts und ein Informationsgebäude unserer Zeit. Drei Epochen sind hier verbunden. Das neue Gebäude ist kein Wehrgebäude wie der alte Turm. Es ist ein neues Stadttor. Eine Brücke zwischen Mensch und Naturerlebnis.

Wolf D. Prix, Architekt



Das neue Infozentrum hat für Devin und Bratislava große Bedeutung. Es wird unsere Zusammenarbeit fördern, die Bewohner von Devin und Hainburg erhalten eine bessere Informationsquelle und die Besucher ein besseres Verständnis für die wunderbare Aulandschaft.

Ján Novotný, Bürgermeister Devin

ÖKOLOGISCHE ASPEKTE

Das Energiekonzept setzt auf Energieminimierung: Die großen verglasten Teile (Brücke, Stiegenabgang) sind bautechnisch als Außenanlagen zu sehen, sie werden weder beheizt noch klimatisiert. Die Glasfassaden sind nach Norden gerichtet, die Lüftung erfolgt über die natürliche Thermik, die „Brücke“ ist bei warmem Wetter offen. Eine zusätzliche Kühlung im Sommer erfolgt über Donauwasser (durch in die Rückwand eingelegte Rohrleitungen); auf gleiche Weise wird im Winter ein Einfrieren verhindert. In den kältesten Winterwochen, in denen auch alle anderen touristischen Einrichtungen der Region geschlossen sind, wird die Aussichtswarte nicht in Betrieb sein.

Unbekannte Großmacht

Waldameisen, die „Gesundheitspolizei des Waldes“, sind allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, dass es in Österreich über 120 Ameisenarten gibt. Und dass im Nationalpark Donau-Auen die Hälfte davon anzutreffen ist, wusste bis vor ein paar Jahren niemand.

Neueste Forschungsergebnisse zeigen etwa, dass allein auf den trockenen, durch Verbuschung akut gefährdeten Heißbländen knapp 50 Arten leben. Auch wenn wir manche Arten nur selten zu Gesicht bekommen, besiedeln Ameisen doch alle Landlebensräume des Nationalparks, oft sogar als die vorherrschende Tiergruppe. Dies gelingt ihnen einerseits durch hochgradige Spezialisierungen und andererseits dadurch, dass sie den Verlust einzelner nicht fortpflanzungsfähiger Arbeiterinnen leicht verschmerzen. Solange die Königin im Nest weiter Eier legt, ist der Fortbestand des Ameisenstaates gesichert.

Unter den heimischen Ameisen gibt es Jäger, Aasfresser und Vegetarier, die Mehrzahl setzt aber auf Mischkost. Viele Arten halten Blatt- und Wurzelläuse als Haustiere, deren Kot, den begehrten zuckerreichen Honigtau, sie ernten. Einige leben ständig im Boden, den sie gelegentlich noch intensiver als die Regenwürmer belüften und durchmischen, andere gestalten durch ihre Nesthügel das Relief des Lebensraumes, wie die Schwarzgraue Wegameise *Lasius niger* in den erwähnten Heißbländen. Manche Arten siedeln in den Kronen der Bäume und schließlich legen einige ihre Nester in Baumstämmen an, so zum Beispiel *Lasius fuliginosus*, die Schwarzglänzende Holzameise. Sie höhlt alte Bäume von innen aus, vermengt das Holzmehl mit dem Honigtau von Wurzelläusen und schafft damit das Substrat für einen Pilz, der die Stabilität des Kartonnests im Inneren des Stammes erhöht. Einige der zehn Waldameisen-Arten im Nationalpark bauen die allseits bekannten, teils riesigen Hügel aus Laub- und Nadelstreu. In ihnen leben oft mehr als eine halbe Million Arbeiterinnen, die durch ihren Nahrungsbedarf wichtige Knotenpunkte in den Nahrungsnetzen besetzen. Pro Nest und Saison tragen sie mehrere Millionen Beutetiere ein und



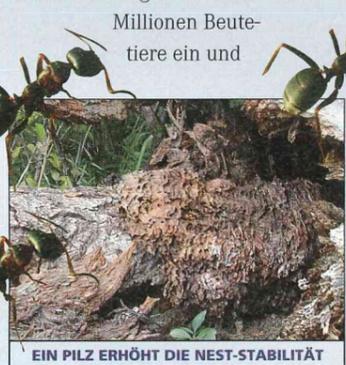
BEIM MELKEN DER BLATTLÄUSE

Späher in der Umgebung die Nester von bestimmten Waldameisen und legen eine Duftspur. Daraufhin machen sich tausende Amazonen zu einem wohlgeordneten blitzartigen Überfall auf. In dem Waldameisennest bricht Panik aus, doch wer sich zur Wehr setzt, wird mit dolchartigen Mundwerkzeugen durchbohrt. Ziel der „Sklavenjäger“ sind die Larven der fremden Art. Sie werden geraubt, um später als Arbeiterinnen die Amazonen zu füttern und zu umsorgen. Hochwässer stellen auch für Ameisen



DIE WAFFEN DER SKLAVENJÄGER

beugen dadurch auch Schadinsektenkalamitäten vor. Eine entfernte Verwandte der Waldameisen ist die Amazonenameise *Polyergus rufescens*, die im Nationalpark auf den Heißbländen lebt. Hat man das Glück, die seltene und vorwiegend unterirdisch lebende Ameise bei einem ihrer Raubzüge zu beobachten, wird man überzeugt sein, dass die Bewohner unserer heimischen Auen den bizarren, aus Fernsehsendungen bekannten tropischen Ameisen das Wasser reichen können. Zuerst erkunden spezialisierte



EIN PILZ ERHÖHT DIE NEST-STABILITÄT

Königinnen. Wird es überflutet, klettern die Tiere mit Teilen der Brut auf Grashalme oder Sträucher. Wenn das Wasser weiter steigt, so bilden einige Arbeiterinnen um eine Königin und mehrere Larven herum ein kugeliges „Rettungsfloß“. Die Tiere können so mehrere Tage auf dem Wasser treiben und ein neues Nest gründen, sobald der Boden trocken fällt. Auch für uns Ameisenforscher ist vieles noch unbekannt. Umso spannender für jeden, einmal in die Welt der Ameisen einzutauchen!

Mag. Birgit C. Schlick-Steiner
Mag. Florian M. Steiner



RETTUNGSAKTION BEI HOCHWASSER



DER KLASSIKER ALLER BEHAUSUNGEN - EIN WALDAMEISENHÜGEL

FORMICIDAE

Verwandtschaft: Bienen, Wespen
Diversität: weltweit

ca. 10.000 bekannte Arten, in Mitteleuropa 160 Arten, in Österreich ca. 120 Arten, in NÖ ca. 100 Arten

Alter der Individuen:

Männchen wenige Wochen, Arbeiterinnen mehrere Monate, Königinnen bis zu 27 Jahre!

Alter der Gruppe: ca. 90 Mio Jahre

Lebensräume: alle Landlebensräume, von tiefen Bodenschichten bis in die Wipfel der Bäume

Ernährung: unterschiedlich (Aasfresser, Jäger, Allesfresser, Pflanzenfresser)

Größe: von 1 mm bis 2,5 cm

Nestgrößen: von einigen Dutzend bis mehrere Millionen

Besonderheiten: leben in hochkomplexen Staaten, Arbeiterinnen (also die überwiegende Mehrheit) sind steril, pflanzen sich nicht fort

von Ameisen gestaltet



VON AMEISEN GESTALTET

LIVE ZUM THEMA

Seltene Arten wiederentdeckt

Die Ameisen-Experten Mag. Birgit C. Schlick-Steiner und Mag. Florian M. Steiner arbeiten an einem Forschungsprojekt im Nationalpark, das sich mit der Auswirkung der zunehmenden Verbuschung der Heißbländen auf die Ameisengemeinschaften beschäftigt.

Warum dieses besondere Augenmerk auf Heißbländen?

Heißbländen sind Sonderlebensräume, die bei extremen Hochwässern durch angehäuften Schotter entstanden sind. Charakteristisch ist der sehr schütterte Pflanzenbewuchs und die extreme Trockenheit und Hitze. Diese Heißbländen verbuschen jetzt immer mehr.

Ein an sich normaler Prozess, wie er seit Jahrhunderten stattfindet.

Das schon. Aber heute verschwinden die Heißbländen durch Verbuschung, ohne dass neue nachkommen. Wir schauen uns an, was das für die Ameisen bedeutet.



Ameisen gibt es ja überall ...

Aber gerade in den Heißbländen finden sich die meisten Ameisenarten. Es leben hier fast 50 Arten, teils sehr seltene und hochspezialisierte. In Österreich gibt es insgesamt 120 Arten. Wir erarbeiten jetzt gemeinsam mit dem Ameisenforscher Dr. Stefan Schödl auch die Rote Liste der Ameisen Niederösterreichs. Da wird der

Gefährdungsgrad der einzelnen Arten für ein bestimmtes Gebiet ermittelt.

Was muss man denn alles machen, um so ein Forschungsprojekt durchzuführen?

Alle vorhandenen Ameisensammlungen von früheren Forschern sichten, einen Sammelauftrag an Biologen und Interessierte erlassen, gezielte eigene Aufsammlungen durchführen, alle Daten in einer Datenbank erfassen, kartographische Darstellung vornehmen. Dann müssen wir den Gefährdungsgrad anhand der historischen Entwicklung und der heute vorgefundenen Verbreitung der Arten abschätzen.



Gefährdete Tierarten in NÖ werden in illustrierten „Rote Listen-Büchern“ zusammengefasst.

Zu Themen wie „Libellen“, „Heuschrecken“, etc. erhältlich bei der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Tel. 02742/200-5238

Hundsfische ausgesetzt

Im Rahmen des LIFE-Projekts zur Rettung des Hundsfisches (*Umbra krameri*) wurden am 18. Juli im Bereich des Göthenwassers, Obere Lobau, unter Beisein von Stadträtin DI Isabella Kossina (Bild) an die 200 nachgezüchtete Jungfische ausgesetzt. Sie werden im Gewässer eine neue Population begründen und zur Wiedereinbürgerung dieser bedrohten Art in den Donauauen beitragen!

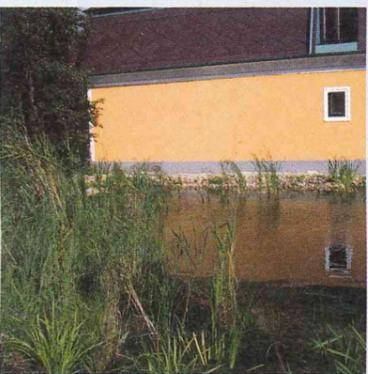


BAUMGARTNER

Lehrreich beim Lobaumuseum

Im ziemlich verwilderten Vorgarten zum Lobaumuseum entstand in den letzten Monaten ein Teich. Derzeit ist die Startbesiedlung mit Pflanzen und Tieren im Gange, alle

diese Arbeiten erfolgten in enger Kooperation mit den Fachexperten der MA 22 und der NPGmbH. Aus dem kleinen Tümpel, den der Schöpfer des Lobaumuseums, Herr Anton Klein, angelegt hatte, konnte die gesamte Lebensvielfalt übertragen werden. Ab dem Frühjahr 2002 können Schulklassen und auch andere Interessierte nach Anmeldung mit eigenen Händen und Augen unter Anleitung von unserem geschultem Personal „tümpeln“, durchs Mikroskop selbstgezogene Proben betrachten. Damit kommt zu den jetzt bereits gut besuchten Zielen Lobaumuseum und Wurzelstation ein weiteres dazu.



NPFV LOBAU

Gänshaufentraverse wurde umgebaut

Im unteren Bereich der Unteren Lobau, zwischen Kühwörter Wasser und Schönauer Wasser, befand sich ein nicht mehr funktionsfähiges Wehr. Dieses diente einem

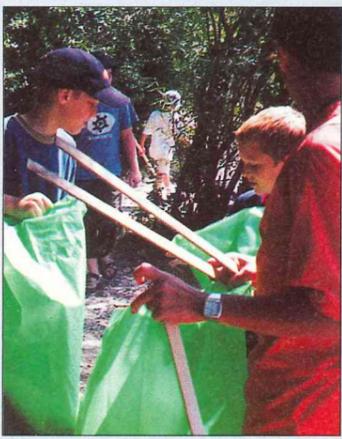
wasserwirtschaftlichen Versuch aus den 80er Jahren. Im Rahmen des LIFE-Projektes Gewässervernetzung und Lebensraum-Management Donauauen wurde die Anlage an der sogenannten „Gänshaufentraverse“ vollkommen umgebaut. Innerhalb von fünf Monaten wurde eine multifunktionale, hochwassersichere und technisch ausgereifte Stahlkonstruktion errichtet. Der „Aussichtsturm“ dient einerseits der Steuerung (Öffnen und Schließen des Wehres ist vom Wasserspiegel abhängig) des Wasserdurchflusses, andererseits bietet er Besuchern Einblick und Ausblick auf die Gewässer, die einstmals den Hauptarm der Donau bildeten. Mehr Informationen über das Projekt gibt es in einem Folder, den man gratis unter Tel. 02212 / 3450 anfordern kann.



GROTENSOHN

Lobauer Müllsammelparty

Anlässlich ihres neunten Geburtstages machte Isabella Gutsche aus Wien der Lobau ein tolles Geschenk. Gemeinsam mit 10 Freunden führte sie eine private Müllsammelaktion in der Oberen Lobau durch. Sie reinigten eine Route entlang des Groß-Enzersdorfer Arms. Nach einem Riesenspaß und prallen Müllsäcken belohnten sie sich mit einem Picknick. Der Nationalpark gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und freut sich besonders über diese gelungene Party.



BANIMER

Finanzieller Panzer

Die Europäische Sumpfschildkröte hat in den Donau-Auen ihre Heimat. Dafür, dass die Schildkröten in Österreich ihr letztes Refugium halten können, sorgen nicht zuletzt Sponsoren aus der Wirtschaft. So bietet den Schildkröten die Wirtschaftskammer Niederösterreich etwa seit zwei Jahren einen finanziellen Panzer, unter dem es möglich ist, die Forschungsarbeit weiterzuführen und die Lebensbedingungen für die Tiere weiter zu verbessern.



KRACHER

Wildökologische Raumplanung

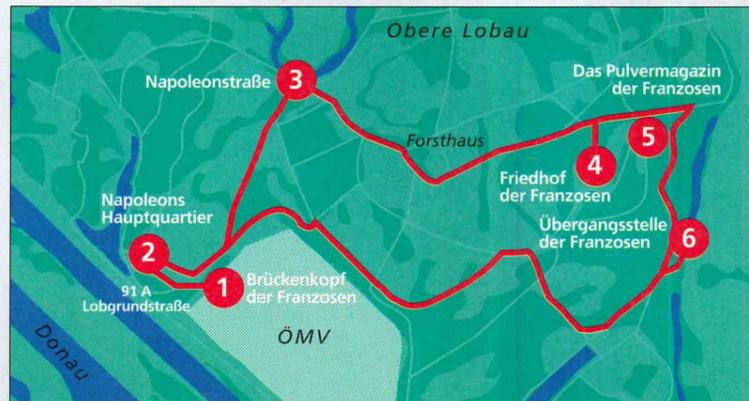


ANTONICEK

Eine im Managementplan vorgesehene und von der Nationalpark-Gesellschaft in Auftrag gegebene Wildökologische Raumplanung (WESP = Wildlife Ecological Spatial Planning) für den Nationalpark Donau-Auen und das wildökologisch relevante Umfeld konnte heuer fertig gestellt werden. Wichtigste Ziele dieser Wildökologischen Raumplanung sind die nachhaltige Sicherung des Lebensraumes für autochthone Schalenwildarten und gleichzeitig die Vermeidung untragbarer Vegetationsbelastungen durch Schalenwild. Man hofft dadurch auch bestehende Konflikte zwischen verschiedenen Interessensgruppen lösen zu können. In das zweijährige Projekt wurde der Jagdausschuss des NÖ Nationalpark-Beirates eingebunden. Die zu untersuchenden Wildtierarten waren Hirsch, Reh und Wildschwein, als ökologische

KOVACS

Napoleon – Rundwanderweg



NPFV LOBAU

Das Licht wird golden, die Blätter verfärben sich, die Früchte reifen – der Herbst ist in die Au eingezogen. Letzte milde Herbsttage laden zu einer Wanderung im Nationalpark Donau-Auen ein, dessen gut ausgebautes Wegenetz viele interessante Routen bietet. Im Wiener Teil des Nationalparks, in der Lobau, gibt es einen besonderen Rundwanderweg, welcher der Schlacht

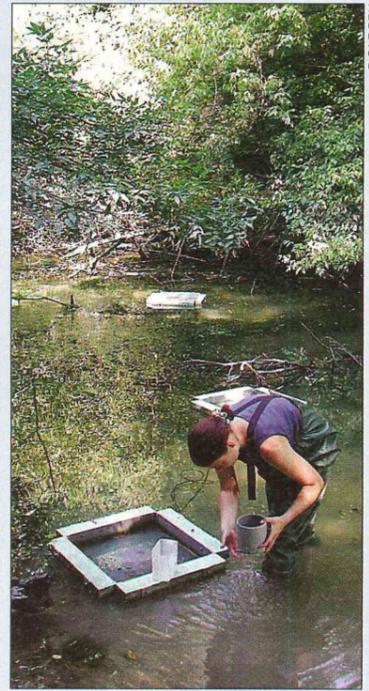
bei Aspern von 1809, im Zuge derer Erzherzog Carl die Truppen Napoleons schlug, gewidmet ist. Dieser Weg führt an den im Jahre 1859 aufgestellten Gedenksteinen vorbei, die alle historischen Stätten bezeichnen – wie zum Beispiel das Hauptquartier der französischen Truppen oder die Stelle, wo sich das Pulvermagazin befand. Die Weglänge beträgt 11 Kilometer, die Gehzeit ca. 3,5 Stunden. Der Ausgangspunkt ist öffentlich erreichbar (Autobus 91A ab U1 Kaisermühlen). Zu diesem Rundwanderweg ist ein eigener Folder erschienen; Bestellung und nähere Auskünfte: Nationalpark Forstverwaltung Lobau, Tel. 02249/2353.



NPFV LOBAU

Neue PraktikantInnen Wohnung am Jägergrund

Sechs Studentinnen aus Österreich, Deutschland und Frankreich nahmen zwischen Mai und November die Herausforderung in Anspruch, als Praktikanten bei laufenden Projekten des Nationalparks mitzuwirken. Ihre Tätigkeiten umfassten Geländekartierung, Sediment-Untersuchungen, Vegetationsstudien, Besuchermonitoring und Betreuung der Infohütte in Haslau. Mit Fertigstellung der Niederlassung Jägergrund in Orth/Donau konnte den PraktikantInnen heuer erstmals eine Wohnmöglichkeit geboten werden.



DOLECK

Herbstfest

Ende September fand auf dem Areal von Schloßhof wieder das traditionelle Herbstfest statt. Den Besuchern wurde ein buntes Programm mit historischen Darbietungen, Führungen, Musik und Schmanckeln aus der Region geboten. In bewährter Weise beteiligte sich auch der Nationalpark Donau-Auen im Rahmen des Kinderprogramms mit verschiedenen Spielen und Rätseln, die von den jungen Besuchern begeistert aufgenommen wurden, an dem Fest.

**HELLERS
LESEZEICHEN**

Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller

Gar lustig ist die Wilderei

Es war in den frühen sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als im Gasthaus „Zur alten Fähr“ der Schönauer Bürgermeister und der örtliche Feuerwehrhauptmann wie so oft wieder einmal bei einem Schnapsbeisammensaßen.

Völlig überraschend kamen noch zwei Gäste aus der Stadt an. Schnell einigte man sich auf ein Viererschnapsen. Nachdem die Bummerln gerecht verteilt waren, brach man auf. Es war bereits Nacht. Die Einheimischen gingen zu Fuß nach Hause, die Stadtherren setzten ihre Reise mit dem Auto fort. Die Reise war nicht weit. Sie

führte in die nahe Au. Der Bürgermeister wollte sich gerade zur Ruhe begeben, da schreckte ihn ein Schuss auf. Als Jagdherr hätte er wissen müssen, ob sich jemand für einen Abschuss angemeldet hatte. Da dies nicht der Fall war, konnte es sich also nur um einen Wildfrevler handeln. Er rief den Feuerwehrhauptmann an, der nicht nur sein Kartenspielpartner, sondern auch Jagdfreund war. Beide machten sich umgehend auf die Jagd nach dem wilden Jäger. Wie waren sie aber erstaunt, als sie mit unbeleuchtetem Auto die schmale Forststraße durch den finsternen Auwald in die Richtung fuhren, von wo der Schuss gekommen war, und es plötzlich wieder krachte, so dass es die beiden in ihrem Auto kräftig durcheinander rüttelte. Sie waren nämlich getroffen worden, allerdings nicht von einem Projektil oder von einer Schrotladung, sondern von einem anderen Auto, das ihnen just auf dem selben Weg und ebenfalls unbeleuchtet entgegenkommen war. Mit einem Schlag hatten sich

also zwei Motorhauben ineinandergeschoben und ein Kühlsystem gebildet, aus dem das Wasser wie aus einem Durchlauferhitzer lief. Als mehr Licht in die Angelegenheit kam, entdeckten die beiden Landwirte aus Schönau, dass sie auf ihre Partner vom Bauernschnapsen gestoßen waren, einen Wiener

Restaurantbesitzer und dessen Betriebsleiter. Diesen beiden machte es nämlich einen besonderen Spaß, wenn sie ihren Gästen gewildertes Wild anbieten konnten. Nur die beiden Schönauer verstanden in dieser Hinsicht keinen Spaß. Sie gaben ihren ehemaligen Spielpartnern zu verstehen, dass sie die Überfuhr versäumt

hätten und ließen die Karten diesmal durch Justitia mischen und spielten die Tatsache, dass im Kofferraum der ungeladenen Jagdgäste ein frischer Rehbock gefunden wurde als Atout aus. Die Wiener versuchten, mit ihrer Aussage, dass die Schönauer Herren ebenfalls mit einem unbeleuchteten Auto in die Au gefahren seien, vor Gericht einen Stich zu machen. Dabei kam deutlich heraus, dass alle Beteiligten nicht nur das Gesetz laut verschiedenen Paragraphen, sondern auch sich selbst verletzt hatten. Mehrere Verhandlungen mit verschiedenen Urteilen führten schließlich so weit, dass aus dem „Bauernschnapsen“ zuletzt ein Pokern wurde und sich sogar das Höchstgericht damit befassen musste. Die sonst beim Preisschnapsen häufig anwesenden Kiebitze nisteten sich nun in dem jeweiligen Gerichtssaal ein. Das Besondere an diesem Präjudizfall aber war, dass sich zum ersten Male in der Jagdgeschichte ein Wilderer für seine Verteidigung einen Staranwalt leisten konnte.



ARCHIV DOLECK

Mittelalterstadt Hainburg

In ihrer fast ein Jahrtausend alten Geschichte stand die Mittelalterstadt Hainburg durch Handel, Fischfang, Viehwaid und mehr seit jeher in engster Verbindung mit dem Fluss und seinen Auen. Durch den Eisernen Vorhang geriet diese Stadt an der Ostgrenze Österreichs fast in Vergessenheit. Bis vor kurzem: Jetzt macht Hainburg mit seinem Projekt „Mittelalterstadt Hainburg“ von sich reden.

Drei große Burganlagen stehen auf engstem Raum beieinander: Schloßberg, Röthelstein und Pottenburg. Hier gibt es weiters die kostbaren Architekturfragmente und Skulpturen der ehemaligen St. Martins-Kirche, die Tabernakelsäule, den Karner, die monumentale Totenleuchte, das Bürgerspital und zahlreiche alte Stadthöfe mit ihren weitverzweigten Kellern, Gängen und Brunnen. Hier befinden sich auch die älteste Synagoge Österreichs mit den einzigartigen jüdischen Ritualbädern sowie die mächtige hochmittelalterliche Befestigungsanlage, die diese Donaustadt auszeichnen. Mit



STADTARCHÄOLOG SCHOLZ BAUT AUF ZAHLREICHE FREIWILLIGE MITARBEITER BEI DEN GRABUNGEN

KOVACS



MITTELALTERLICHER FRIEDHOF UNTER DER VOLKSSCHULE HAINBURG

KOVACS

ihren 2,5 Kilometer langen Stadtmauern, 23 Türmen und drei Stadttoren ist diese die zweifellos am besten erhaltene Stadtbefestigung aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Mitteleuropa, das Wienertor selbst gilt als das monumentalste unter den europäischen Stadttoren des 13. Jahrhunderts.

Über Jahre hinweg entstandene Schäden und teilweise Einsturzgefahr forderten die Stadtväter Hainburgs zu raschem Handeln auf. Basierend auf einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss wurde vor kurzem die Kulturerbe-Gesellschaft „Mittelalterstadt Hainburg“, welche je zur Hälfte der Stadtgemeinde Hainburg und der Privatstiftung Sparkasse Hainburg angehört, gegründet. Vorstandsvorsitzender des Vereines ist Univ.-Prof. Hermann Schacht, die Geschäftsführung wurde von Mag. Stefan Scholz, Stadthistoriker in Hainburg, übernommen. Klar definiert sind die Ziele des Projektes „Mittelalterstadt Hainburg“. So soll diese Grenzstadt als mittelalterliches Kulturjuwel weitum bekannt gemacht werden. Schutz, Erhaltung, historiographische

Erforschung und Freilegung der mittelalterlichen Stadtteile wie z.B. die Martinskirche als ältester Siedlungskern der Stadt oder die Lokalisierung eines ehemaligen imposanten jüdischen Friedhofes sind wesentliche Meilensteine dazu, bereits seit Sommer diesen Jahres laufen entsprechende Grabungsarbeiten. Gemeinsam mit dem Historischen Archiv der Stadt Wien ist parallel dazu eine Neubearbeitung des Städteatlas geplant.

„Für eine Zugänglichmachung des freigelegten mittelalterlichen Kulturerbes ist die Verbindung mit dem Nationalpark Donau-Auen als wesentlichen Partner für uns wichtig“, sind sich Verein und Stadtgemeinde Hainburg bewusst. Nur gemeinsam und mit Einbeziehung noch weiterer Partner aus Gastronomie und Tourismus wird es möglich sein, einen hochwertigen Kulturtourismus zu entwickeln und Möglichkeiten zu schaffen, Gäste hier in einer alle Sinne ansprechenden, stimmig restaurierten Mittelalterstadt im Nationalpark auch dementsprechend betreuen zu können.

Heidentor: Geheimnis gelüftet

Stilecht mit einem römischen Fest wurde die Eröffnung des Heidentors gefeiert. Die aufwendigen Renovierungsarbeiten an Österreichs berühmtestem Denkmal der römischen Antike sind abgeschlossen.

„Heydnisch Thor der alten Stadt Carnuntum“ ist auf der ältesten bekannten Abbildung des Denkmals, einer lavierten Federzeichnung Clemens Beutlers aus dem Jahr 1655, zu lesen. Und so sollte das Relikt bis heute heißen, auch wenn sich mittlerweile herausgestellt hat, dass es gar kein Tor war.

Direkt am Schnittpunkt zweier damaliger Fernstraßen haben die Römer ihre Militärbasis und Stadtanlage im Wiener Becken errichtet. Eine Straße kam vom Süden, die andere ging nach Westen, um die Limesstraße mit der Bernsteinstraße zu verbinden. Von der Hauptstadt der Reichsprovinz Oberpannonien sind viele Dinge erhalten geblieben, aber nur ein einziges Bauwerk über dem Erdboden: das Heidentor. Schon vor 450 Jahren dürfte nicht mehr als dieses „Tor“ erhalten gewesen sein, im Jahr

1907 hat die letzte große Restaurierung stattgefunden. Es war also an der Zeit, das Monument neuerlich zu untersuchen und zu konservieren.

Drei Jahre hat es gedauert. Es wurde vollständig freigelegt und lädt nun wieder zum Besuch ein. Außerdem hat es sein Geheimnis gelüftet. Was schon Ende des 19. Jahrhunderts vermutet worden war, konnte nun bestätigt werden: Es handelt sich bei dem Heidentor um den letzten architektonischen Rest eines Quadrifrons, also eines auf vier Pfeilern ruhenden Baus mit vier Durchgängen. Ein letztes Mal wurde unter Kaiser Constantinus (351 – 361 n.Chr.) noch



ARCHÄOLOG PARK CARNUNTUM

Die Maßnahmen:

- Erneuerung der schadhaften Abdeckung des Ziegelbogens
- Der Figurensockel wurde nach neuesten Erkenntnissen wieder zusammengebaut
- Die östlichen Pfeilerfundamente wurden freigelegt und liegen nun geschützt unter einer kräftigen Kiespackung. Die Umfassungsmauern geben die genaue Lage und Fläche der Pfeiler an



Werner Jobst, *Das Heidentor von Carnuntum* Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, erhältlich im Buchhandel

Der Landesarchäologe von Niederösterreich, Werner Jobst, dokumentierte nicht nur die Errichtung des Archäologischen Parks Carnuntum in zahlreichen Publikationen, in den letzten Jahren galt seine Aufmerksamkeit besonders dem Heidentor von Petronell – Carnuntum. Er hat sich dessen lückenlose Erforschung und Neupräsentation in diesem Bildband zum Ziel gesetzt.

in Triumphbögen zur Demonstration eines großen einheitlichen römischen Reiches investiert.

Ein Besuch beim neuen alten Heidentor

lohnt auch deshalb, weil versucht wurde, die geschichtlichen Zusammenhänge sichtbar zu machen. Eine antike Straßentrasse an der Südseite wurde angedeutet, das Geländeneiveau wurde auf das antike Niveau abgesenkt und ein dreidimensionales Modell des kompletten Quadrifrons erlaubt einen Vergleich mit der Ruine.

NATIONALPARK ZUM SCHENKEN

Schenken Sie Ihren Freunden den Nationalpark. Schenken Sie ein Abonnement des Au-Blick (4 x p.a.; ATS 100,- / € 7,26) plus einem tollen Zusatzangebot:

Au-Blick-Abo plus 1 Erlebniswanderung ohne Voranmeldung für 1 Person
um ATS 200,- / € 14,53
statt ATS 230,- (€ 16,71)

Au-Blick-Abo plus 1 lehrreiches, schön gezeichnetes Nationalpark-Memory-Spiel
um ATS 249,- / € 18,09
statt ATS 398,- (€ 28,92)

Au-Blick-Abo plus 1 Kalender „Nationalparks Austria“
um ATS 229,- / € 16,64
statt ATS 298,- (€ 21,65)

Immer eine gute Idee: Der Nationalpark-Gutschein (Wert: 100,- ATS, € 7,26)

Für Bestellungen rufen Sie bitte: 02212 / 3450

Alle Angebote solange der Vorrat reicht!!

Der prachtvolle Nationalpark-Kalender um weihnachtliche
ATS 149 / € 10,82 statt ATS 198,- (€ 14,38)

Aus den österreichischen Nationalparks



NP THAYATAL

Thayatal Feurige Produkte, Feuershows und feurige Klänge dominierten zwei Tage im August den Nationalpark Thayatal. Mit diesem „roten Fest“ freute sich der junge Nationalpark über die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzunion.

Nationalpark Hohe Tauern Die jahrelange konsequente Nationalparkarbeit in Kärnten hat sich ausgezahlt: Im Juli erhielt der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN. Generaldirektor der IUCN Dr. Achim Steiner überreichte im Rahmen einer kleinen Feier in Gland in der Schweiz das Dekret an Nationalparkreferenten Landesrat Georg Wurmitzer und Nationalparkdirektor Mag. Peter Rupitsch. Steiner würdigte diesen außerordentlichen Erfolg als „Modellfall für Europa“: In Kärnten ist es gelungen, innerhalb weniger Jahre ein großflächiges Schutzgebiet, welches sich überwiegend auf Privatgrundbesitz befindet, zu einem international anerkannten Nationalpark zu entwickeln.



NP KALKALPEN

Zu Gast in den Kalkalpen

200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der österreichischen Nationalparks trafen sich am 11. und 12. Oktober auf Einladung des Umweltministeriums in den Kalkalpen. Die beiden Gastredner Deanne Adams vom US-National Park Service und Gordon Miller, Präsident der internationalen Ranger Federation, sprachen über die Rolle und Tätigkeit der Ranger. Die einzelnen Nationalparks präsentierten konkrete Naturschutzprojekte wie die Wiedereinbürgerung der Bartgeier in den Hohen Tauern oder die Gewässervernetzung in den Donau-Auen. Das Nationalpark Zentrum Molln mit der Ausstellung „Verborgene Wasser“ und die Erfahrungen nach den ersten Betriebsmonaten standen ebenfalls im Mittelpunkt des Interesses. Bei den Exkursionen am Hengstpass zu den Themen „Naturraum-Management“ und „Besucherangebote“ hatten die NP-MitarbeiterInnen Gelegenheit, bei prächtigem Herbstwetter den südlichen Teil des Nationalpark Kalkalpen kennen zu lernen.



Nationalpark Hohe Tauern Die „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus“ wurde dem Nationalpark Hohe Tauern verliehen. Diese Ökotourismus-Auszeichnung wird von der Dachorganisation von 190 europäischen Natur- und Nationalparks vergeben. Sie würdigt Programme und Infrastruktureinrichtungen, die dem Tourismus und zugleich in hohem Maße dem Naturschutz dienen.



NP HOHE TAUERN

aurelia@donauauen.at

die jugendredaktion



Zelte Abenteuer Kanufahrten

Anna Manzano
Theresa Weiß & ein paar Gelsen!

Jugendlager

1 Im Sommer hat die Jugendredaktion die Kinder im Ferienlager Eckartsau besucht. Die „Städter“ aus Klosterneuburg haben die abwechslungsreiche Woche in der Natur sehr genossen.

Es hat ins Zelt geträpfelt.

Eckartsau

2 Auf dem Programm standen unter anderem Tümpeln im Fadenbach, Planschen in der Donau, Grillen am Lagerfeuer und eine Kanufahrt, die besonders viel Spaß brachte. Wir kamen gerade zurecht zu einer Rätsel-Rallye, bei der Fragen über die Projektwoche gestellt wurden.



Die Nachtwanderung war super!

Ja, und das Kanufahren auch.

Es war alles sehr gut organisiert. Es hat einfach alles gepasst. Nur das verrauchte Wirtshaus war nicht so optimal.

Alle anderen Lager, auf denen wir vorher waren, waren nicht so interessant. Und ich glaube, die Kinder fanden es auch sehr toll!

3 Und was hat den Kindern in der einen Woche am Besten gefallen? Spitzenreiter war die Kanufahrt, aber auch das Übernachten in den Zelten kam gut an. „Nur die Gelsen waren unerträglich“, fügte eine der beiden Lehrerinnen hinzu ...

Gute Noten, skeptische Stimmen und die Einladung zur Unterstützung -

Fünf Jahre Nationalpark

FOTOS: RÖSSLER, KOVACS, KRACHER, BAUMGARTNER



Der Nationalpark Donau-Auen feierte dieser Tage sein 5. Jubiläum. Am 27. Oktober 1996 wurden in Hainburg die Verträge, welche den Bestand einer in Europa einzigartigen Flusslandschaft sichern und die Donau-Auen für zukünftige Generationen bewahren sollen, unterzeichnet. Persönlichkeiten, die mit unserem Nationalpark eng verbunden sind, wurden von der Au-Blick Redaktion um ihre Meinung dazu gebeten.

Dr. DI Gottfried Haubenberger,
Leiter der NP Forstverwaltung Lobau
Im Unterschied zu den Donau-Auen von Schönau bis zur March war die Lobau seit 1905 durch die Einbeziehung in das damals geschaffene „Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel“ aus intensiveren Formen der Waldnutzung herausgenommen und den Erfordernissen der Erholung und des Naturschutzes unterworfen. Bereits 1926 wurde die Obere Lobau für die Bevölkerung zur Erholung



weiter kämpfen.

diese auch wieder aberkannt werden. Deshalb müssen wir für unsere Donau-Auen

nationalpark aber auch sicherstellen, dass der geplante Ausbau der Wasserstraße nicht auf Kosten der Natur durchgeführt wird.

Dr. DI Gottfried Pausch, *Leiter der NP Forstverwaltung Eckartsau*



Nach fünf Jahren erfolgreicher Nationalpark-Entwicklung setzen wir auf weitere fünf

Jahre partnerschaftlicher Regionalentwicklung.

Mag. Dorothea Schacht-Stummer,
Besucherbetreuerin

Unlängst fragte mich jemand, was es denn im Nationalpark herzuzeigen gä-



be. Diese Frage erstaunte mich, denn schon als Kind empfand ich die Donau-Auen als sehr reiz-

voll und genoss es, so nahe an der Donau und den Auen aufzuwachsen. Als ich erwachsen war, empörte mich, dass Politiker diese schöne, abwechslungs-

reiche Landschaft als "G'stettn" bezeichneten. Umso erfreulicher das Umdenken, welches zur Schaffung des Nationalparks geführt hat. Als Besucherbetreuerin habe ich nun Gelegenheit, die Schönheit und Vielfältigkeit der Donau-Auen vielen Kindern und Erwachsenen zu vermitteln. Fünf Jahre Nationalpark sind eine kurze Zeitspanne - es gibt noch viel zu tun, denn noch ist einigen Menschen nicht bewusst, welcher Naturschatz vor ihrer Haustüre liegt.

Univ. Prof. Dr. Fritz Schiemer,
Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat



Die Einrichtung eines Nationalparks war aus der Sicht der Ökologie und des Natur-

schutzes ein konsequenter und wichtiger Schritt! Es wurde damit die Basis für ein kontinuierliches Bemühen um ein ökologisch orientiertes Management geschaffen.

Die Abstimmung zwischen den verschiedenen Interessensvertretern, z.B. Wasserstraßendirektion, Anrainergemeinden, Naturschutzorganisation und der Wissenschaft hat bisher sehr gut funktioniert.



geöffnet, als in fast allen anderen Waldbeständen noch strenges Betretungsverbot galt. Für die Weiterentwicklung des Nationalparks sind mit den Strukturen der NP-Forstverwaltung Lobau beste Voraussetzungen gegeben. Die MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien als Dienstleistungs-Betrieb für Landschaftspflege und Quellenschutzwald bietet darüber hinaus ein sicheres Dach. Zweifellos sind mit den besonderen und - im Vergleich mit anderen Nationalparks - einzigartigen Rahmenbedingungen in der Lobau als Teil eines dicht bewohnten Stadtbezirkes spezielle Herausforderungen gegeben, neue Strategien und Methoden des Nationalpark-Managements zu entwickeln.

Dr. Gerhard Heilingbrunner,
Präsident des Umweltdachverbandes
5 Jahre Nationalpark Donau-Auen sind kein Grund zum Jubeln. Obwohl versprochen, fehlen dem Nationalpark Donau-Auen nach wie vor 2.200 Hektar wertvollste Auwälder - etwa in Regelsbrunn und Petronell. Weitere Gefahren drohen durch die Ost-West-Verkehrslawinen, den geplanten Donau-Oder-Elbe-Kanal und wegen fehlerhafter Infrastrukturen. Bei aller Kritik konnte die IUCN-Anerkennung erreicht werden. Angesichts der vielen Gefahren kann

Oberförster Ing. Heinz Holzmann,
Gebietsaufsicht NP Forstverwaltung Eckartsau

Als Verantwortlicher für die Gebietsaufsicht im Niederösterreichischen Teil des Nationalparks kann ich nach nunmehr 5 Jahren den Nationalpark - Besuchern nur das allerbeste Zeugnis ausstellen.



Es gab natürlich auch Übertretungen, die meisten wurden jedoch in Unkenntnis der Gebote bzw. Verhaltensregeln und nur ganz wenige bewusst verursacht.

Dr. Günther Lutschinger,
WWF Österreich

Fünf Jahre Nationalpark haben erfreulicherweise eine breite Akzeptanz für das Naturraum-Management gebracht. Die nächsten fünf Jahre müssen jetzt die tatsächliche Erweiterung des Nationalparks auf die von der Regierung beschlossenen 11.500 ha bringen.



Sämtliche Auen östlich von Wien sollen endlich Nationalpark werden. Gleichzeitig muss der Natio-



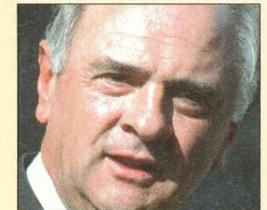
BM Mag. Wilhelm Molterer

Die Errichtung des Nationalparks Donau-Auen vor 5 Jahren war zwar ein lange diskutierter, aber dafür umso wichtigerer umweltpolitischer Schritt, dessen Bedeutung weit über die Grenzen des NP-Gebietes hinausgeht. Es ist damit nicht nur gelungen, einen einmaligen Lebensraum nachhaltig zu sichern, sondern auch der Bevölkerung ein besonderes Naturerlebnis zu ermöglichen. Eigens ausgearbeitete Besucherprogramme und naturkundliche Führungen der NP-Verwaltung haben dazu beigetragen und sind in großem Umfang angenommen worden. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass zahlreiche Naturschutzinitiativen, wie beispielsweise das EU-Life-Projekt zur Gewässervernetzung durchgeführt wurden. Ich wünsche dem NP Donau-Auen auch in Zukunft alles Gute!



Bgm. Dr. Michael Häupl

Als Bürgermeister von Wien freut es mich, dass es mit dem Nationalpark Donau-Auen ein einzigartiges Naturreservat gibt, das bereits innerhalb der Grenzen der Millionenstadt beginnt und somit für Wien gleichsam eine „Grüne Lunge“ darstellt. In den fünf Jahren seines Bestehens habe ich mich stets bemüht, mit allen Maßnahmen die Gesamtentwicklung dieses Naturjuwels im Einklang mit unseren Partnern positiv zu gestalten. Die Bemühungen haben sich gelohnt: Für viele Wienerinnen und Wiener sind die Donau-Auen ihr Paradies geblieben, viele haben in diesem Zeitraum dieses wunderbare Biotop vor den Toren der Großstadt erst kennen - und schätzen gelernt. Der Nationalpark ist vor allem aber auch zu einem Gebiet geworden, wo die Natur noch Natur sein darf - geschützt und bewahrt für kommende Generationen.



LH Dr. Erwin Pröll:

Hainburg als geschichtsträchtiges aber auch als konfliktträchtiges Gebiet hat es vermocht, dass wir in diesem Jahr fünf Jahre Nationalpark feiern können. Für Niederösterreich ist dies ein besonders erfreulicher Anlass, haben wir doch als einziges österreichisches Bundesland zwei Nationalparks, was uns zu Recht den Titel „Nationalpark-Land“ einbringt. Es ist mein Wunsch, die schwierige Aufgabe, die Donau-Auen als eine der letzten großen einzigartigen Flusslandschaften Mitteleuropas zu erhalten, zugleich aber auch die Region rundum positiv mit zu gestalten, auch weiterhin so erfolgreich zu bewältigen. Ich wünsche dem Nationalpark Donau-Auen auch weiterhin viel Erfolg!

Faszinierende Welt der Puppen

Nicht nur Sammler antiker Puppen sind von den Puppen der 12-fachen Puppenweltmeisterin Margit Gieszer fasziniert. Erst vor kurzem hat diese im Marchfeld ihre kleinen Kunstwerke ausgestellt, vom 6. bis 8. Dezember kann man sie bei einer Ausstellung in Groß-Enzersdorf bewundern und kaufen. Seit 20 Jahren bereits beschäftigt sich die Wienerin mit diesem Handwerk. Alle ihre Puppen sind originalgetreue Nachbildungen von Werken des Puppenmachers Kasimier Bru. Rund 160 Stunden be-



GSCHEL

nötigt Margit Gieszer für die Herstellung ihrer Kunstwerke: Zunächst wird ein „Skelett“ aus Metallhülsen angefertigt. Durch Holzverbindungen können sich die Gelenke der Puppe bewegen. Der Überzug besteht aus Ziegenleder, der Rest des „Innenlebens“ aus Kork. Für den Kopf verwendet sie weißen Marmor, der rosa getönt wird. Die Puppen von Margit Gieszer sind bei heimischen ebenso wie bei internationalen Sammlern sehr beliebt und zu Preisen von 30.000 bis 45.000 Schilling erhältlich. Infos: www.members.aon.at/dolls (Martina Gschiel)



Professor Geissler

MUSEUMSDORF NIEDERSULZ

Im September wurde Josef Geissler, Initiator und Gründer des Weinviertler Museumsdorfes Niedersulz, von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil

der Berufstitel „Professor“ verliehen. Schon seit seiner Jugend sammelt Josef Geissler „altes Graffelwerk“: Dinge des täglichen Alltags, die für den jeweiligen Besitzer im Laufe der Zeit überholt oder wertlos geworden sind. So konnte Geissler im Lauf der Jahrzehnte alte Gerätschaften, Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Werkstätten und Devotionalien – und damit auch die Baukultur des Weinviertels der letzten Jahrhunderte retten. Aus Sammel Leidenschaft, Idealismus und unermüdlichem persönlichen Einsatz ist mittlerweile ein ganzes Dorfsensemble mit ca. 70 Objekten auf einer Fläche von knapp 6 ha entstanden. Wir gratulieren Josef Geissler zu dieser Auszeichnung!

Redl-Kreuz in Mühlleiten

Im Jahr 1982 wurde in Mühlleiten die Hubertusrunde gegründet. Mit dem Ziel, in der Region Tradition und Brauchtum zu fördern sowie zum Teil schon vergessene Denkmäler (Kapellen, Kreuze, Gedenksteine, etc.) zu renovieren und sie so wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen.

Ein solches, das Redl-Kreuz am Weg von Mühlleiten zum Forsthaus Kühwörth in der Unteren Lobau, wurde im Sommer diesen Jahres restauriert: Laurenz Redl war, 16-jährig, an dieser Stelle am 30. 12. 1898 bei der Holzabfuhr aus dem Auwald ums Leben gekommen. Die Hubertusrunde Mühlleiten betreibt mit solchen Projekten aktive Brauchtumspflege. Obmann Josef Uher hofft dabei auf die Mithilfe der ortsansässigen Bevölkerung, da gerade die mündliche Überlieferung von Generation zu Generation eines der wichtigsten Elemente der Brauchtumspflege darstellt. Nächste Projekte der Hubertusrunde werden die Kirchenbeleuchtung in Mühlleiten und einige Wegmarterln sein. (Günther Schmalzer)



SCHMALZER



MERTIN



Auf Initiative der Planungsgemeinschaft Ost PGO hin ist eine durchgehender Radroute „Wien – Neusiedler See“ in Planung. Die Länge des Radweges wird nach derzeitigem Stand 57 km betragen, die Route führt über Wien/Kraftwerk Freudenau, Schwechat, Fischamend, Göttlesbrunn, Bruck a.d. Leitha und Parndorf nach Neusiedl/See. Eine Abzweigung nach Haslau (zur Fähre nach Orth/Donau) ist vorgesehen. Einheitliche Beschilderung der Route, die Einrichtung von Rastplätzen und ein spezielles Begleitangebot von Rad-Servicestellen bis zu Gastronomie werden diesen Radweg zu einer neuen Attraktion für alle Pedalritter machen!

Herbstblätter

Dieses Jahr stand die beliebte Veranstaltung „Herbstblätter“ in Bruck/Leitha, die vom 18.-20.10. im Stadttheater abgehalten wurde, unter dem Motto „Vom Papyrus zum Internet“. Der Nationalpark Donau-Auen bot Schulklassen und interessierten Besuchern ein buntes Programm rund um den Themenkreis „Baumleben - Lebensbäume“. Waldnutzung, alternde Baumriesen, Totholz und Bewohner von Bäumen unterschiedlicher Lebensstadien wurden spannend und lehrreich gemeinsam mit den Besuchern des Standes erarbeitet.



HOFFER

Wie feiert der Biber Weihnachten?

Diese und andere Fragen beantworten unsere Besucherbetreuer den kleinen und großen Gästen bei einer der heuer wieder stattfindenden Adventwanderungen im Nationalpark. Bei spannenden Geschichten über Tiere, Pflanzen, Wasser, Wald und Leute ist schon so mancher kleinen roten Nase trotz Schnee und Eis warm ums Herz geworden. Die winterlichen Donauauen werden in Orth und in Hainburg erkundet, im Anschluss daran laden die örtlichen Gastronomiebetriebe jeden Wanderer zu einem Glas Punsch oder Kinderpunsch (20% Ermäßigung mit Gutschein vom Nationalpark-Betreuer) ein.

Treffpunkte:

2. 12. und 16. 12. Orth/Donau, beim Uferhaus, 14 Uhr
09.12. Hainburg, Wasserturm, 14 Uhr
Dauer der Wanderungen: je 3 Stunden.
Es ist keine Voranmeldung notwendig.

Kostenbeiträge:

Erwachsene, ATS 130,- / Euro 9,45
Kinder bis 6 Jahre in Begleitung der Eltern kostenlos; Ermäßigungen für Jugendliche, Studenten, Lehrlinge und Familien.

Folgende Gastronomiebetriebe beteiligen sich an der Aktion:

Orth/Donau: Gasthof Danubius, Restaurant Massinger, Orther Schlosswirt, Humers Uferhaus
Hainburg: Restaurant „Zum Goldenen Anker“, Gasthof „Zu den drei Raben“, Gasthaus „Haydnstüberl“



KRACHER

IMPRESSUM

nationalpark donauauen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450
Redaktion: Maria Gager, Erika Hofer, Harald Koisser
Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn
Mit finanzieller Unterstützung:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Umwelt und Wasserwirtschaft
Das Lebensministerium